

Arbeitshilfen



Anschi & Karl-Heinz

– ein himmlisches Magazin



Kirchliche Feste I:

Advent – Nikolaus – Weihnachten –
Heilige Drei Könige –
Maria Lichtmess



MATTHIAS-FILM
Gemeinnützige GmbH

Anshi und Karl-Heinz – ein himmlisches Magazin

BRD 2003-2005

5 Folgen á 15 Minuten, Farbe

Produktion: Cross Media GmbH in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Presseverband für Bayern e.V. und dem Sankt Michaelsbund Landesverband Bayern e.V. im Auftrag des Bayerischen Rundfunks für BR Alpha.

Kirchliche Feste I – Advent, Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Maria Lichtmess

Herausgegeben im Oktober 2006 von:

Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt am Main

Ludwigstr. 22

60327 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 971436-0

info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

Matthias-Film gGmbH, Stuttgart

Gänsheidestr. 67

70184 Stuttgart

Telefon: 0711 / 24 34 56

vertrieb@matthias-film.de

www.matthias-film.de

Arbeitsmaterialien von:

Anna Weber (Advent, Nikolaus, Weihnachten)

Petra Dummermuth (Hl. Drei Könige, Maria Lichtmess)

Redaktion:

Georgia Hauber, Matthias-Film gGmbH

Michael Kress, Katholisches Filmwerk GmbH

Anschi & Karl-Heinz "Advent"

Einsatzbereiche

- Zielgruppe: sechs bis zwölf-jährige Kinder und Jugendliche
- Eignung: Kinder in der Grundschule bis zur 6. Klasse und für die Gemeindegarbeit.
- Fächerzuordnung: kath. und ev. Religion, Ethik
- Lernbereiche: Feste im Kirchenjahr; Zeit und Umwelt Jesu; Leben und feiern mit der Kirche; Maria und Josef; Freundschaft, Zeit der Besinnung und Erwartung

Kurze Inhaltsbeschreibung

Was wisst ihr über Josef?

Mehrere Kinder erzählen, was sie von Josef wissen. Dabei kommt Legendenhaftes ebenso wie biblische Bezüge zur Sprache.

Maria und Josef

Michael und Lena versuchen sich in die Situation von Maria und Josef vor über 2000 Jahren hineinzusetzen. In einem Rollenspiel informieren sie über die historischen Hintergründe der Verlobung. Außerdem wird das Problem des Fremdgehens in einer Beziehung/Ehe und seine Folgen z.Z. Jesu thematisiert.

Was wir von Josef lernen können

Der gesamte Film steht unter dem Motto „Ich steh zu dir“. In diesem Kapitel kommt es an einem für die Schüler relevanten Thema zur Sprache. Michael kommt zu Ohren, dass Lena etwas aus seinem Schulranzen gestohlen haben soll. Er befindet sich nun in dem Konflikt entweder zu glauben dass sie den Diebstahl begangen hat, oder ihr zu vertrauen und zu Lena zu stehen. Seine Zweifel werden in diesem Kapitel deutlich und

außerdem, dass es sich lohnt zu jemandem zu stehen, denn es stellt sich heraus, dass der vermeintliche Diebstahl nur ein Missverständnis war.

Josef, der Schreiner

Michael besucht einen Schreiner namens Josef, der sogar mit einer Maria verheiratet ist. Beide bauen zusammen eine Krippe. Dabei erzählt der „moderne“ Josef Michael wie es damals im Schreinerhandwerk zugeht. Auch das Thema des „Fremdgehens“ wird noch einmal angesprochen.

Hintergrundinformationen zum Advent

Advent ist abgeleitet von *adventus* (lat.) und bedeutet *Ankunft*. Es ist die Zeit der Vorbereitung und des Wartens auf die Ankunft des Gottessohnes Jesus Christus und der Beginn des Kirchenjahres.

Das Warten ist ein zentraler Aspekt dieser rund vierwöchigen Zeit. Zum einen wartet man auf den Gedächtnistag der Geburt Jesu an Weihnachten, zum anderen wartet man darauf, dass Jesus das zweite Mal erscheint, am Ende der Tage, am Tag des jüngsten Gerichts. Deshalb ist diese Zeit ursprünglich geprägt von Besinnung, Fasten, Buße tun und guten Werken.

Erste Belege für eine Adventsliturgie stammen aus dem 4. Jh. aus Spanien und Gallien. Zu dieser Zeit dauerte die Vorbereitungszeit nur drei Wochen und war vor allem durch Fasten, Gottesdienstbesuche und gute Werke gekennzeichnet. Andere Quellen datieren den Ursprung des Advent ins 5. Jh. Bischof Perpetuus von Tours (gest. 491) führte nach dem Vorbild der vorösterlichen Fastenzeit eine achtwöchige Adventszeit ein, die nach Martini (11.11.) beginnt. (Der letzte Tag vor der Fastenzeit hat deshalb närrische Züge angenommen, ebenso wie der Karneval vor dem Fastenbeginn im Frühjahr). Da der Epiphaniastag am 6. Januar bis 1500 im Mittelpunkt der Adventszeit stand, ging diese Adventszeit bis Epiphania. Im 6. Jh. lässt sich der Advent auch in Rom nachweisen und wird hier von Papst Gregor I. (gest. 604) auf vier Sonntage gekürzt.

Die dem Konzil von Trient (1545-1563) folgenden Liturgiebücher schrieben vier Wochen vor für den Advent in der gesamten Kirche. Die Kirche achtete stets streng darauf, dass die Auflagen für die Adventszeit eingehalten

wurden: es war eine Zeit, in der nicht geheiratet, nicht getanzt, kein Fleisch gegessen und sich generell nicht öffentlich vergnügt werden durfte.

Die vier Adventssonntage

Die vier Adventssonntage haben je ihr eigenes liturgisches Gepräge. Der erste Adventssonntag ist der vierte Sonntag vor dem 25. Dezember. Jeder Adventssonntag steht unter einem bestimmten Thema.

Am ersten Sonntag lautet es „Der kommende Herr“ und bedenkt die Wiederkunft Christi am Jüngsten Tag (Mt 21, 1-9). Der zweite Sonntag im Advent steht unter dem Leitbild „Der kommende Erlöser“. Er erinnert daran, dass in der Person Jesu der verheißene Messias erschienen ist. Der dritte Sonntag steht unter dem Leitmotiv „Der Vorläufer des Herrn“. Er erinnert an den Wegbereiter Jesu, den Täufer Johannes. Der vierte Sonntag im Advent hat die „nahende Freude“ zum Thema. Die Lesung des Sonntags aus Philipper 4,4-7 betont diesen Aspekt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch... Der Herr ist nahe!“ In der katholischen Kirche ist er Maria gewidmet.

Bräuche in der Adventszeit

Der **Adventskalender** ist Ausdruck der Freude auf das Weihnachtsfest und hilft die Zeit bis dahin zu verkürzen. Vorformen des heutigen Adventskalenders finden sich bereits im 19. Jh. Es gab so genannte Adventszeitmesser, die in unterschiedlichen Varianten das Nahen des Weihnachtsfestes ankündigen. Es gab kleine Abrisskalender, einfache Kreidestrichtafeln, Kerzen deren Abbrennen nach bestimmten Markierungen erfolgte u.a.

1908 kommerzialisierte ein Münchner Verleger ein Familienritual und verlegte den ersten gedruckten Adventskalender. Von da an nahm die Popularität von Adventskalendern rasant zu. Heute gibt es sie in allen möglichen Formen: vom einfachen Bilderkalender über den Adventskalender, der mit Süßigkeiten gefüllt ist bis hin zum literarischen Adventskalender.

In seiner Bedeutung mit dem Adventskalender verwandt ist der **Adventskranz**. Er hat seinen Ursprung im Rauhen Haus, einer diakonischen Einrichtung in Hamburg. 1833 von dem evangelischen Pfarrer Johann Hinrich Wichern gegründet, hat es sich im 19. Jh. im Rauhen Haus einge-

bürgert auf einem unter der Decke hängenden Kranz 24 Lichter anzubringen. Für die Sonntage gab es große Lichter, für die Wochentage kleine. Zunächst verbreitete sich der Lichterkranz in den protestantischen Städten Norddeutschlands in Gemeindehäusern und diakonischen Einrichtungen. Zunehmend wurde der Adventskranz in den Familien gebräuchlich, meist in „verkleinerter Form“ mit vier Kerzen für die Adventssonntage. Im eher katholisch geprägten Süden Deutschlands wurde der Adventskranz erst nach dem zweiten Weltkrieg populär.

Die einzelnen Teile des Adventskranzes haben symbolischen Charakter: Der Kranz steht für die Ewigkeit oder wird als Symbol für die Sonne, die Erde oder als Gottessymbol interpretiert. Die Kerzen stehen für das Licht, das Weihnachten den Menschen geschenkt wird.

Das **Adventsgebäck** ist ein Ausdruck dafür, wie liturgische Traditionen mit familiärem Brauchtum verflochten ist. Der sakrale Glanz kirchlicher Feierlichkeiten lässt sich auf profane Lebensbereiche übertragen. Dies sieht man besonders bei den Mahlzeiten. In diesen Kontext gehört das Adventsgebäck, das in Zeiten extremer Mangelwirtschaft zu einer positiven Bewertung der Adventszeit beitrug. Vornehmlich wurde das Adventsgebäck im Zusammenhang mit dem Brauch des Schenkens an Nikolaus und Barbara verzehrt, heute kann man bereits ab September Adventsgebäck kaufen, was dazu führt, dass der Kontext dieses Brauchs verloren zu gehen droht. Der Stollen wurde ursprünglich als ein Fastengebäck ohne Butter gebacken. Er symbolisiert in seiner Form und mit seinem weißen Puder ein gewickeltes Kind. Der Spekulatius hat seinen Namen von speculum lat. für Abbild und stellte meist Tierbilder dar, die Christus symbolisieren. Der Lebkuchen von libum lat. Fladen steht in der Tradition antiker Opferkuchen, die an Geburtstagen der Genien und der Götter dargebracht wurden. Verschiedene Heilkräuter wie Anis, Ingwer, Muskat und Pfeffer wurden dem Lebkuchen beigemischt, um eine heilende Wirkung zu erzielen.

Eine weitere Tradition neben dem Schenken von Süßigkeiten am Nikolaus ist das Zweige schneiden am Barbaratag, dem 4. Dezember. Man stellt an diesem Tag Kirschweige in eine Vase, damit sie am 24. Dezember blühen, denn der Legende nach sollen auch auf dem Grab der Märtyrerin (gest.

306) am 24. Dezember Kirschblüten geblüht haben, als Zeichen neuer Hoffnung.

Adventslieder

Auf Weihnachtsmärkten und in Supermärkten erklingen Weihnachtslieder bereits in der Adventszeit. Dabei haben Adventslieder ihre eigene liturgische Bedeutung und Verkündigung. Oft wird dabei auf Texte im Alten Testament zurückgegriffen, die als Prophezeiung des kommenden Messias gedeutet wurden. Das Lied EKG 7 „Oh Heiland rei die Himmel auf“ bspw. nimmt Bezug auf Jesajazitate.

Ebenso interessant ist das alte Lied „Es kommt ein Schiff geladen“. Die Schiffsmetaphorik bezieht sich dabei einerseits auf Maria als Gottesgebä-
rerin als auch auf Christus, der wie ein Schiff in die Welt kommt.

Man kann sein Augenmerk einmal auf das Thema des Wartens auf den kommenden Herrn in den Adventsliedern richten. In dem Lied EKG Nr.11 „Wie soll ich dich empfangen“ wird dies auf kunstvolle Weise zum Ausdruck gebracht.

Methodische Tipps für den Einsatz des DVD-Beitrags „Advent“ in Unterricht und Gemeindegarbeit

Die Folge Advent steht unter dem Motto „Ich stehe zu dir“. Josef hält zu Maria, obwohl das Kind, das sie erwartet nicht von ihm ist. Biblischer Bezug des Films ist Mt 1, 18-25. Hier kann auch die Arbeit mit den Schülern ansetzen. Im ersten Kapitel berichten Kinder darüber, was sie über Josef wissen. Ebenso kann man im Unterricht verfahren; anschließend sollen die Schüler im Neuen Testament bei Mt, Lk und Joh Eckdaten über Josef erheben. Die Daten über Josef werden gesammelt und mit den eigenen Vorstellungen verglichen. Es kann hinterfragt werden, woher die außerbiblischen Vorstellungen über Josef stammen. Hier kann ein Verweis auf das Thema der Legendenbildung stattfinden.

Das zweite Kapitel regt dazu an, die Zeitumstände der Verlobung zur Zeit Jesu zu hinterfragen. In einfachen Zügen kann hier bereits nach der Rolle der Frau vor über 2000 Jahren in Israel gefragt werden. Was bedeutete

eine Verlobung damals, wie verhält es sich heute?

Im Film spielen Lena und Michael den Konflikt um die „außereheliche“ Schwangerschaft Mariens nach. Hier könnte der Film an der Stelle gestoppt werden, an der Maria (Lena) Josef (Michael) von ihrer Schwangerschaft berichtet. Eigene Lösungsvorschläge können nun spielerisch erprobt und diskutiert werden. Dabei sollte man auch zeitgeschichtliche Bezüge in die Interpretation einfließen lassen, z.B. was hätte es für Maria damals bedeutet von Josef verlassen worden zu sein?

Im Matthäusevangelium erscheint dem Josef ein Engel im Traum. Welche Hilfestellung könnte man sich noch vorstellen, um Josefs Konflikt zu lösen?

Das dritte Kapitel macht das Handeln des Josef zum Vorbild für Michael, der zu seiner Freundin Lena steht, obwohl sie des Diebstahls bezichtigt wird. Hier könnte allgemein über das Thema Freundschaft nachgedacht werden. Welche Aspekte machen eine gute Freundschaft aus?

An der Stelle im Film als Lena sich an Michaels Ranzen zu schaffen macht, können die Schüler dazu angeregt werden, Stellung zu dem Problem zu beziehen. Eine Skizze kann die einzelnen Positionen von Lena, Michael und den Jungen, die Lena verleumden, darlegen, um einzuüben Konflikte aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Hilfreich ist es auch, die einzelnen Positionen als Standbilder darzustellen.

Im Anschluss daran können die Schüler eigene Beispiele dafür finden, wo es sich lohnt, zueinander zu stehen (und die Schwierigkeiten dabei) und diese in einer Bildgeschichte umsetzen. Es können auch Beispiele für „moderne Josefs“ aus der Öffentlichkeit gesammelt werden - Menschen, die zu jemandem oder zu einer Sache, gegen alle Widerstände, stehen.

Der Film vermittelt einige Informationen zum sozialgeschichtlichen Hintergrund z.Z. Jesu. Diese können mit Hilfe des Arbeitsblattes I gesammelt werden, das auch zur Lernzielkontrolle dienen kann.

Das Arbeitsblatt II regt dazu an, das Thema Warten im Advent kreativ in einem eigenen Gedichtentwurf zu vertiefen.

A Arbeitsblatt Advent I

Über Josef wird im _____ im _____ und
im _____ -evangelium berichtet.

Von Beruf war er _____. Seine Werkzeuge waren:
_____, _____ und _____.

Josef war mit _____ verlobt. Damals war das jedoch anders
als heute; beide hatten als Verlobte keinen _____
zueinander.

Eines Tages erzählte ihm seine Verlobte, dass sie _____
ist. Im Traum erschien Josef ein _____. Er sagte ihm,
dass er sie nicht _____ soll und dass das Kind
_____ heißen soll.

A Lösungsblatt Advent I

Über Josef wird im Matthäus im Lukas und im Johannes-evangelium berichtet.

Von Beruf war er Schreiner. Seine Werkzeuge waren: Beil, Schabholz und Säge.

Josef war mit Maria verlobt. Damals war das jedoch anders als heute; beide hatten als Verlobte keinen körperlichen Kontakt zueinander.

Eines Tages erzählte ihm seine Verlobte, dass sie schwanger ist. Im Traum erschien Josef ein Engel. Er sagte ihm, dass er sie nicht verlassen soll und dass das Kind Jesus heißen soll.

A Arbeitsblatt Advent II

1. Lies das Gedicht. Formuliere in einem Satz, was der Autor an der Adventszeit kritisiert!
2. Notiere, was eigentlich im Advent wichtig ist, welche Bräuche zum Advent gehören.
3. Versuche dich in einem eigenen Adventsgedicht und schreibe es parallel zum Gedicht von Heinz Bornemann!

Vorweihnachtszeit

Wenn vom Baum die Blätter fallen,

Wenn vom Baum die Blätter fallen,
und der Herbstwind fegt durchs Land,
fülln sich langsam die Regale,
Weihnachtsduft erfüllt das Land.

Wo ich hinseh Weihnachtsmänner,
Spekulatius, Marzipan,
kanns schon langsam nicht mehr sehen,
warum tun sie uns das an?

Nicht mehr lang, ihr werdets sehen,
steht der Hase unterm Baum,
hängt die Eier an die Nadeln,
schlimmer werden kanns ja kaum.

Medienliste

s. Folge „Weihnachten“

Anschi & Karl-Heinz „Nikolaus“

Einsatzbereiche

- Zielgruppe: sechs bis dreizehn-jährige Kinder und Jugendliche
- Eignung: für Kinder in der Grundschule bis zur 7. Klasse und für die Gemeindegarbeit.
- Fächerzuordnung: kath. und ev. Religion, Ethik
- Lernbereiche: Feste im Kirchenjahr, Bräuche in der Adventszeit, Heilige, Leben und feiern mit der Kirche

Kurze Inhaltsübersicht

Nikolaus oder Weihnachtsmann?

Laura und Stefan fragen verschiedene Kinder nach dem Unterschied zwischen dem Nikolaus und dem Weihnachtsmann.

Nikolaus von Myra

Ein Bilderbuch erzählt die Legende des Nikolaus von Myra nach. Seine Hilfe für die drei armen Mädchen kommt ebenso zur Sprache, wie seine Werke für die Armen als Bischof von Myra.

Rettet den Nikolaus

Das Schokonikolausrettungskommando aus Neu Oetting wird vorgestellt. Kinder der Gemeinde St. Nikolaus machen aus „falschen“ Schokoweihnachtsmännern „echte“ „Schokonikoläuse“. Außerdem kommt in dem Kapitel der Brauch des Nikolaus' als Gabenbringer für die Kinder zur Sprache.

Der Nikolaus

Laura und Stefan besuchen einen Bauernhof, der jedes Jahr vom Nikolaus der Gemeinde besucht wird. Stefan interviewt ihn zu seiner Arbeit und lässt sich auch die Aufgabe des Krampus/Knecht Rupprechts erklären.

Der heilige Nikolaus

Der Gedenktag des Heiligen Nikolaus ist der 6. Dezember. Die legendäre Figur des Nikolaus ist allerdings fiktiv und beruht auf einer Kompilation des Nikolaus von Myra aus dem kleinasiatischen Lykien, der im 4. Jh gelebt hat und Abt Nikolaus von Sion, der Bischof von Pinora war und am 10. Dezember 564 in Lykien starb. Aus diesen beiden Personen entwickelte sich die in Legenden fassbare fiktive Figur des übermächtigen Bischofs von Myra. Der erste historisch sichere Ausgangspunkt ist die Legende von der wunderbaren Errettung dreier unschuldig zum Tode verurteilter Feldherren... Diese Legende lässt sich auf das Ende des 5. bzw. den Verlauf des 6. Jh datieren. Das Außerordentliche dieses Wunders beruht darauf, dass Nikolaus, obwohl er in Myra anwesend war, dem Kaiser in Konstantinopel erschien.. Diese Tat machte Nikolaus zu einem „Hyperhagios“ einem Überheiligen, der „normale“ Heilige überragte.

Weiteren Legenden nach galt er als temperamentvoller Streiter ebenso wie als Mann, der fähig war, diplomatisch zu vermitteln und Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Nikolaus' Gedenktag am 6. Dezember bezieht sich evt. auf den Geburtstag der Heidengöttin Diana (Artemis), deren Tempel er in den Küstenorten Lykiens zerstören ließ. Während der Christenverfolgung wurde Bischof Nikolaus 310 gefangen genommen und gefoltert. 325 nahm Nikolaus am I. Konzil von Nicäa teil, von dem überliefert ist, wie er sich vehement gegen den Arianismus einsetzte.

Der Kult um Nikolaus entwickelte sich etwa 200 Jahre später. Kaiser Justinian weihte ihm Mitte des 6. Jh. eine Kirche. Über die byzantinische Tradition wurde Nikolaus einer der am meisten verehrten Heiligen Russlands, er folgt im Osten in der Verehrung unmittelbar nach Maria. Nikolaus wurde einer der beliebtesten Heiligen mit vielen legendären Erzählungen, die alle seine menschenfreundliche Art bezeugen.

In Rom zog der Kult im 8. Jh ein und verbreitete sich dann zunehmend in Süd- und Mitteleuropa. In Deutschland wurde der Nikolauskult im 10. Jh. besonders durch die griechische Ehefrau Otto II., Theophanu, befördert. Schon damals wurden an diesem Tag die Kinder beschenkt. Dieser Brauch geht auf das „Bischofsspiel“ in Klosterschulen zurück, bei dem ein Schüler

für einen Tag als „Bischof“ fungieren durfte. Ursprünglich am „Tag der unschuldigen Kinder“, am 28. Dezember, gefeiert, wurde es auf den 6. Dezember verlegt, weil Nikolaus der Patron der Schüler war. Im Advent gab es im Mittelalter einen dem Knabenbischofspiel vergleichbaren Brauch, dass an bestimmten Tagen die Knechte und Mägde das „Sagen“ hatten und die Rolle der Herrschaft spielten, während diese die Rolle der Mägde und Knechte übernahm. Bei dieser Gelegenheit wurde ein würziger Fladenkuchen, der Lebkuchen, gebacken und verteilt. Auch Arme erhielten ihn als Geschenk. Dies war die Grundlage für den Schenkbrauch an Nikolaus. Am Vorabend des Nikolaustages kommt Nikolaus mit seinem Helfer Knecht Ruprecht und füllt über Nacht die Strümpfe und Schuhe, welche die Kinder ihm vor die Tür gestellt haben.

Brauchtum

Einlegebrauch des heiligen Nikolaus

Das heimliche Einlegen von Äpfeln, Nüssen und Süßigkeiten in der Nacht vom 5. auf Nikolaus zugeschrieben, hat selbst Martin Luther noch bis 1535 in seiner Familie praktiziert. Mit der Verlegung des Schenktermins auf Weihnachten fiel der Brauch jedoch in den meisten protestantischen Regionen fort oder übertrug sich auf Weihnachten und das Christkind.

Der Einlegebrauch scheint sich im Abendland mit der Schülerlegende entwickelt zu haben und parallel zum Bischofspiel aufzutreten. Das „Einlegen“ der Gaben ist wohl abgeleitet von der Legende um drei Mädchen, die ihr Vater aus Armut zur Prostitution freigeben wollte, und denen Nikolaus durchs Fenster und durch den Kamin in die dort aufgehängten Socken drei Goldklumpen zukommen ließ. Im angelsächsischen Einflussbereich sind deshalb Strümpfe oder Schuhe – schlaue Kinder verwenden auch deshalb voluminösere Stiefel – gängige „Empfangsbehälter“. In katholischen Regionen wurde im 17. Jahrhundert der Einlegebrauch durch den Einkehrbrauch abgelöst.

Einkehrbrauch des heiligen Nikolaus

Nachdem das Nikolausfest durch die Reformation als Kinderbeschenktage

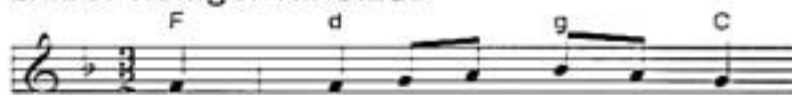
obsolet geworden war, reagierte die Gegenreformation, indem sie dem Fest ein katechetisch-pädagogisches Gepräge gab. Nikolaus und Gefolge kehrte in jedes Haus mit Kindern ein und examinierte diese. Abgefragt wurde, ob die Kinder ihre Gebete verrichtet hatten und den Anordnungen der Eltern gefolgt waren. Die Guten wurden belohnt und die Säumigen verwarnt. Nicht zu verkennen ist, dass hier im Brauchtum die kirchenrechtlich vorgeschriebene Visitation des Bischofs in einer Pfarrgemeinde zum Vorbild des Einkehrbrauchs wurde. Das „Gericht“, das Nikolaus abhielt, spiegelt das Weltgericht Gottes in der Ewigkeit wider. Ausgelöst bzw. verankert kann der Einkehrbrauch in der Epistel des Nikolaustages sein, in der - vor der Liturgiereform - auf die Richtschnur des heiligen Nikolaus verwiesen wurde, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden: „Gedenket eurer Vorsteher, die euch das Wort Gottes verkündet haben! Schauet auf den Ausgang ihres Lebens und ahmet ihren Glauben nach“ (Hebr 13, 17). Das Evangelium vom Nikolaustag war das Gleichnis von den Talenten (Mt 25, 14 - 23). Wie im Gleichnis der Herr Rechenschaft von seinen Knechten fordert, fragte der als heiliger Nikolaus einkehrende Erwachsene die Kinder das gelernte Glaubenswissen ab und belohnte die Fleißigen und strafte die Faulen.

Schiffchenbauen

„Schiffchensetzen“ wurde der mindestens seit dem 15. Jahrhundert bekannte Brauch genannt, aus Papier „Nikolaus-Schiffchen“ oder „Nikolaus-Schiffe“ zu basteln, in die der Heilige seine Gaben legen sollte. Hintergrund für diesen Brauch dürfte das Schifferpatronat des Heiligen sein, vielleicht aber auch die Sinnbildlichkeit des Schiffchens für die Kirche, die sich auf dem Weg zum Endhafen, dem Himmel, befindet. Das Nikolaus-Schiffchen wurde später durch den Stiefel, Schuh und Strumpf und dann den Gabenteller abgelöst.

Nikolauslied

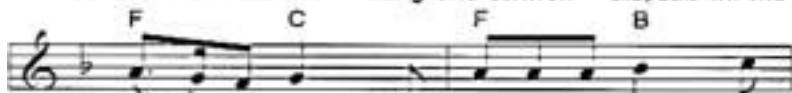
Lieber heiliger Nikolaus



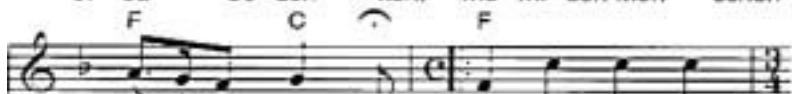
1. Lie - ber hei - li - ger Ni - ko - laus,
2. Ir - gend - wo ist ein Mensch al - lein.
3. Man - cher hat kei - ne Hoff - nung mehr,



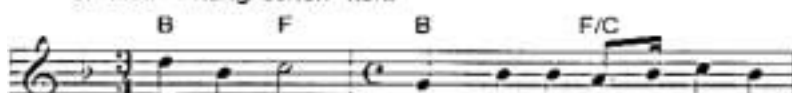
1. seg - ne uns und un - ser Haus! Gib, daß wir wie
2. Kön - te das nicht an - ders sein? Gib, daß wir wie
3. und sein Herz ist bang und schwer. Gib, daß wir wie



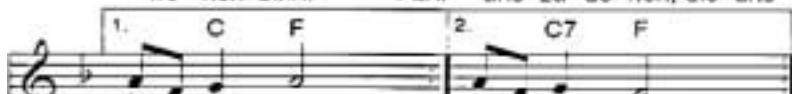
1. du be - den - ken, wie wir den Men - schen
2. du be - den - ken, wie wir den Men - schen
3. du be - den - ken, wie wir den Men - schen



1. Freu - de schen - ken! Gib uns ei - nen
2. Glau - ben schen - ken!
3. Hoff - nung schen - ken!



fro - hen Sinn! Führt uns zu de - nen, die uns



brau - chen, hint brau - chen, hint

4. Lieber heiliger Nikolaus, sende Frieden in unser Haus!
Gib, daß wir wie du bedenken, wie wir den Menschen Liebe schenken.
Gib uns ...

Methodische Tipps

Der Film zum Nikolaus steht unter dem Motto: „Rettet den Nikolaus“ und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ursprünge des Gedenktags des Heiligen Nikolaus für Schüler verstehbar zu machen: Die Bräuche am Nikolaustag beziehen sich auf die guten Taten des Bischofs Nikolaus von Myra, die in zahlreichen Legenden erzählt werden.

Den Schülern soll deutlich werden, dass der heutige Weihnachtsmannbrauch eigentlich ein Nikolausbrauch ist.

Obwohl im zweiten Kapitel des Films die Geschichte des Nikolaus von Myra, wie sie in Legenden bezeugt wurde, nacherzählt wird, ist es für die Arbeit mit dem Film sicherlich von Vorteil, wenn die Schüler im Vorfeld bereits etwas über den Nikolaus erfahren haben. Es bietet sich auch an, in der Adventszeit das Thema „Heilige“ zu behandeln und Nikolaus (und die Hl. Barbara am 4. Dezember) als Beispiele gottgefälligen Lebens und Vorbilder im Glauben zu behandeln. Dann kann auch das Legendenhafte an Nikolaus' Lebensbeschreibung zum Thema gemacht werden, besonders wenn, außer der im Film erwähnten Legende von den drei Jungfrauen, noch andere Legenden zur Sprache kommen, z.B. die der „Stillung des Seesturms“ und die der „Erweckung dreier Schüler“. Auch jüngere Schüler können hier schon den Unterschied zwischen Märchen und Legende verstehen, z.B. wenn man sie dazu anregt, selbst einmal ihr eigenes bisheriges Leben als Legende zu erzählen, oder eine der Legenden zu illustrieren.

Nachdem die Schüler im zweiten Filmkapitel etwas über das Leben des Heiligen Nikolaus erfahren haben, können sie, ausgehend von der Bildgeschichte, ihr eigenes Bild vom Nikolaus zu zeichnen. Bei der Auswertung der Bilder können die Attribute des Nikolaus noch einmal an der Tafel angebracht werden und ihr Hintergrund geklärt werden. Abbildungen vom Nikolaus z.B. unter www.nikolaus-von-myra.de werden noch weitere Attribute zeigen, die mit den jeweiligen Legenden verknüpft sind.

Nun sollten die Schüler einmal ihr Bild vom Weihnachtsmann zeichnen. Im Kontrast wird die Gestalt des Nikolaus an Kontur gewinnen, die des Weihnachtsmannes jedoch als (Zitat aus dem Film) „billige Kopie“ deutlich werden. Es ist besonders für jüngere Schüler schwierig zu verstehen,

warum denn der Nikolaus sozusagen auf den 24. Dezember gelegt wurde und nun die Figur des Weihnachtsmannes seine Rolle einnimmt. Die Gründe liegen ursprünglich in Luthers Anregung, den Heiligen Abend zum Geschenktag für die Kinder zu machen. Der Film und hier besonders das dritte Kapitel mit der Aktion „Rettet den Nikolaus“ regt aber dazu an, den 6. Dezember wieder stärker als Gedenktag für den Heiligen Nikolaus zu achten. Im Zusammenhang mit Nikolaus wird auch das Schenken als Erinnerung an Nikolaus' gute Taten verständlich. Hier kann ein Projekt ansetzen, welches es den Kindern ermöglicht, selbst eine gute Tat, am Besten in ihrer näheren Umgebung, zu tun. Jeder Schüler kann selbst ein „moderner Nikolaus“ werden, wenn er die Möglichkeiten zu helfen z.B. in seiner Nachbarschaft entdeckt. Beispielsweise kann auch an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ teilgenommen werden. Auch ein Besuch in einer diakonischen oder caritativen Einrichtung schafft einen aktuellen Bezug zum Thema des Nikolaus.

Der Film liefert viele Informationen über den Nikolaus, einige können mit Hilfe des Arbeitsblattes I gesichert werden.

Manche Bräuche rund um Nikolaus kommen auch nicht zur Sprache, z.B. den Stiefel vor die Tür zu stellen oder der Schiffchenbrauch (siehe www.nikolaus-von-myra.de) Einzelne Bräuche und ihre Hintergründe kann man als kurzen Vortrag von den Schülern erklären lassen.

A Lösungsblatt I

Ergänze die Sätze!

Die Buchstaben in Klammern ergeben das Lösungswort, ein wichtiges „Kleidungsstück“ des Heiligen Nikolaus.

Achtung: „sch“ gilt als ein Buchstabe!

1. Der Heilige Nikolaus lebte in...

--	--	--	--

2. In der Hand hatte er stets seinen...

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

3. Berühmt geworden ist der Heilige Nikolaus durch seine...

g		t		n					n
----------	--	----------	--	----------	--	--	--	--	----------

4. Begleitet wird er von Knecht Ruprecht, der auch... genannt wird.

--	--	--	--	--	--	--

Lösungswort:

--	--	--	--	--

A Lösungsblatt I

Ergänze die Sätze!

Die Buchstaben in Klammern ergeben das Lösungswort, ein wichtiges „Kleidungsstück“ des Heiligen Nikolaus.

Achtung: „sch“ gilt als ein Buchstabe!

1. Der Heilige Nikolaus lebte in...

M y r a

2. In der Hand hatte er stets seinen...

B i s c h o f s s t a b

3. Berühmt geworden ist der Heilige Nikolaus durch seine...

g u t e n **T** a t e n

4. Begleitet wird er von Knecht Ruprecht, der auch... genannt wird.

K r a m p u s

Lösungswort: **M** i t r a

A Arbeitsblatt II

1. Singt gemeinsam das Nikolauslied.
2. Füllt den Lückentext aus.
3. Schreibt die Wörter auf, die Auskunft über die Stimmung der Kinder am Nikolaus geben!
4. Welche Wörter beschreiben ein Nikolausritual?

Nikolauslied

Lasst uns _____ und _____ sein
Und uns recht von _____ !
_____, _____ trallerallera
bald ist _____ da!

Dann stell' ich den _____ auf,
Niklaus _____ gewiss _____
_____, _____ trallerallera
bald ist _____ da!

Wenn ich _____, dann träume ich:
Jetzt _____ Niklaus was für mich.
_____, _____ trallerallela
bald ist _____ da!

Wenn ich _____ bin,
lauf ich schnell zum _____ hin.
_____, _____ trallerallela
bald ist _____ da!

Niklas ist ein _____ Mann,
dem man nicht genug _____ kann.
_____, _____ trallerallela
bald ist _____ da!

Medien:

- www.bischof-nikolaus.de
- www.nikolaus-von-myra.de
- www.advent-ist-im-Dezember.de
- Das große Hausbuch der Heiligen. Berichte und Legenden. Pattloch Verlag, München, 2000.

Anschi & Karl-Heinz „Weihnachten“

Einsatzbereiche

- Zielgruppe: sieben bis zwölfjährige Kinder und Jugendliche
- Eignung: Grundschule (ab 2. Schuljahr bis 6. Klasse), Gemein-
dearbeit mit Kindern
- Fächerzuordnung: kath. und ev. Religion, Ethik
- Lernbereiche: Feste im Kirchenjahr, Bräuche in der Weihnachtszeit,
Leben und feiern mit der Kirche, Geburt Jesu, Schenken

Kurze Inhaltsbeschreibung

Was bekommt ihr an Weihnachten?

Mehrere Kinder erzählen, was sie zu Weihnachten bekommen oder was sie sich wünschen.

Die Weihnachtsgeschichte

Mit Hilfe einer Bildergeschichte wird die Weihnachtsgeschichte aus Lk 2, 1-20 kindgerecht nacherzählt.

Auf Herbergssuche

Michael und Lena spielen die Herbergssuche von Josef und Maria nach. Dazu machen sie sich mit wenig Gepäck und Proviant auf den Weg. Sie wollen nachempfinden, wie Maria und Josef sich vor über 2000 Jahren gefühlt haben mögen, als das Reisen weniger komfortabel war als heute. Dazu gehört auch, dass sie am Abend in einem Stall unterkommen und statt Ochs und Ziege ein Schaf ihnen Gesellschaft leistet.

Wieso gibt es an Weihnachten Geschenke?

Lena und Michael stellen fest, dass das Schenken für viele unverzichtbar zu Weihnachten gehört und versuchen nun die Gründe dafür herauszufinden. Verkleidet als Detektiv, findet Michael in einem Kaufhaus keine

Antwort auf diese Frage. Erst zu Hause klärt sie Michaels Mutter über die christlichen Ursprünge der Geschenke an Weihnachten auf.

Hintergrundinformationen zum Weihnachtsfest

Weihnachten wird jedes Jahr am 25. Dezember gefeiert. Für die meisten Menschen des christlichen Kulturkreises ist es zum wichtigsten Fest des Jahres geworden. Schon Wochen vorher bereitet man sich auf dieses Fest vor, kauft Geschenke, schmückt Häuser und Räume. Auch ohne christlichen Glaubenshintergrund mag wohl kaum eine Familie auf dieses Fest verzichten. Umso mehr mag es erstaunen, dass die frühen christlichen Gemeinden des 1., 2. und 3. Jahrhunderts gar kein Weihnachtsfest kannten. Karfreitag und Ostern stand bis dahin im Zentrum ihrer religiösen Praxis und ist auch heute noch das wichtigste Fest im Kirchenjahr.

In dem Maße jedoch, wie sich die Erkenntnis von der zweifachen Wesenheit Christi - als wahrer Mensch und wahrer Gott - entwickelte, wurde die Menschwerdung Christi auch liturgisch gefeiert. Gab es parallel zum Fest der Auferstehung an Ostern nur das Fest der Erscheinung des (göttlichen) Herrn am 6. Januar, begann man nach der so genannten konstantinischen Wende, als der römische Kaiser Konstantin als erster römischer Imperator zum Christentum übertrat, im Westen des römischen Reiches, und zwar in Rom, am 25. Dezember des Jahres 336 das Fest der Geburt Christi zu feiern. Das Datum richtet sich nach dem solaren Kalender der Römer, im Gegensatz zum flexiblen Termin des Osterfestes, das auf die jüdische Passahfeier zurückgeht und an den jüdischen Mondkalender gebunden ist.

Im Jahre 274 führt Kaiser Aurelian für den 25. Dezember das Fest „Natalis solis invicti“ ein - dem „unbesiegtten Sonnengott“ gewidmet. Es fand in unmittelbarer Nähe zur Wintersonnenwende statt. Das Fest zur Ehre des Sonnengottes wurde also zum Fest der Geburt Christi umgewidmet. Der Zusammenhang zur Wintersonnenwende, nach der die Tage wieder länger werden und die Dunkelheit zurückgedrängt wird, blieb bis heute erhalten, denn man verbindet auch von Christus her mit dem Weihnachtsfest Dinge wie Licht, Wärme, und Erleuchtung.

Ähnlich verhält es sich mit dem Termin des 6. Januars der in der Ostkirche, vor allem in Ägypten und Syrien als Weihnachtsfest verbreitet war. Wie der 25. Dezember geht auch der 6. Januar auf den Termin eines römischen Festes zurück, das in vorchristlicher Zeit aus Anlass der Geburt des Aion-Kindes aus der Kore begangen wurde. Kore bezeichnet in der griechisch-römischen Mythologie die Jungfrau, das Aion-Kind repräsentiert das „goldene Zeitalter“. Die Christen der Ostkirche bezeichneten das Fest als Epiphaniastag, die Geburt Christi als das Erscheinen des Gottes in diesem Menschen verstanden. Man verband jedoch mit Epiphaniastag nicht nur die Geburt Jesu, sondern auch seine Taufe durch Johannes den Täufer. Nach der Einführung des Weihnachtsfestes am 25. Dezember in der weströmischen Kirche verbleibt die Feier der Taufe als Inhalt am 6. Januar. Im Osten war diese Trennung jedoch nicht unumstritten: die Russisch-Orthodoxe Kirche bspw. feiert die Geburt Christi am 7. und 8. Januar, die armenische am 19. und 20. Januar.

Der Begriff „Weihnachten“ kommt im Neuen Testament nicht vor. Noch im 4. Jh. hieß das Fest „Geburtstag des Herrn“. Erst seit 1150 wird es „zweiwächtig“ („in den heiligen Nächten“) – Weihnachten – genannt. Die Nacht der Geburt Christi verstand man als geweihte, heilige Nacht. Bereits an dieser abgeleiteten Bezeichnung, die ein bestimmtes theologisches Verständnis einbringt, wird deutlich, dass man in der Beschäftigung mit dem Weihnachtsfest seinen ursprünglichen Inhalt von den Ausgestaltungen durch volkstümliches Brauchtum unterscheiden muss.

Die Entwicklung zum heutigen Weihnachtsfest geschah in drei Schritten: Im 3. bis 5. Jh. wurde Weihnachten überhaupt erst zu einem Fest. Im 5. und 6. Jh. wird Weihnachten neben Ostern und Pfingsten zum dritten Hochfest der Christen. Im 6. bis 9. Jh. bildet sich der weihnachtliche Festkreis aus. Vom 9. bis 16. Jh. entfalten sich viele Festformen, die noch heute unser Weihnachtsfest ausmachen: Weihnachtslieder, die Weihnachtskrippe, das Schmücken der Häuser usw. Vom 16. bis 19. Jh. wird Weihnachten zunehmend romantisch, die Kinder werden beschenkt, der Christbaum und die Krippe halten Einzug in die Privathäuser. Bis zum 20. Jh. wird Weihnachten zum Familienfest, die Anbindung an die christliche Tradition wird immer bedeutungsloser.

Theologische Bedeutung

Matthäus und Lukas erzählen auf je eigene Weise, wie das Bekenntnis zum Sohn Gottes bereits in der Geschichte des irdischen Jesus verwurzelt ist. Während ältere Traditionen die Gottessohnschaft Jesu erst mit der Auferweckung durch Gott verwirklicht sahen, verankern die Evangelisten dies mehr und mehr im Leben Jesu selbst. Das Leben Jesu wird in einer speziellen biografischen Weise erzählt und trotzdem zielen diese Erzählungen immer auf Tod und Auferstehung hin, kann der Ursprung des Menschen Jesus nicht ohne sein Ende gedacht werden.

Bei Paulus wird von der Einsetzung Jesu zum Gottessohn noch ausschließlich im Zusammenhang mit seiner Auferweckung gesprochen (Rm1,3-7). Der älteste Evangelist, Markus, geht schon einen Schritt weiter und verbindet die Erwählung Jesu zum Gottessohn mit der Taufe durch Johannes den Täufer. Matthäus und Lukas verknüpfen dann den Beginn der Gottessohnschaft mit der Geburt Jesu: Schon vor seiner Geburt war Gott am Werk und hat Jesus eine besondere Aufgabe zur Vermittlung seiner heilvollen Absichten im Blick auf die Menschen zgedacht: „Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“ (Mt1,21)

Bei Johannes schließlich liegt der göttliche Ursprung Jesu nicht erst in dessen besonderer Geburt begründet, sondern schon viel früher, sozusagen zeitlos am Anfang aller Dinge, noch vor der Schöpfung der Welt (Joh 1,1-16).

Die Weihnachtsbotschaft will uns vermitteln, warum Jesus „Licht der Welt“ ist (Joh), warum durch ihn Vergebung der Sünden von Gott her möglich wird (Mt) und warum er „Sohn des Höchsten“ genannt werden kann (Lk).

An Weihnachten feiern wir, dass Gott Mensch wurde. Gottes lebensschaffendes Wort, das die Welt geschaffen hat, das jeden Menschen Ursprung ist, und von dem die Menschen sich weit entfremdet haben, kehrt in der Person eines Menschen zu ihnen zurück.

Die Weihnachtslieder im Evangelischen Gesangbuch vermitteln diese Botschaft z.B. Nr.27 Lobt Gott ihr Christen alle gleich: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron/ der heut schließt auf sein

Himmelreich/ und schenkt uns seinen Sohn.“ (1. Strophe) oder in der 4. Strophe: „Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an/und gibt uns in seins Vaters Reich/ die klare Gottheit dran, /die klare Gottheit dran.“

Weihnachtsbräuche

Von der Weihnachtsgans über den Christstollen bis zum Weihnachtsbaum ist das Weihnachtsfest geprägt von vielen Bräuchen, die wiederum regional verschieden sind. Mit der christlichen Überlieferung haben sie nichts bis wenig zu tun, wenn auch ihre Symbolik teilweise damit in Verbindung gebracht werden kann.

So kennt man den Weihnachtsbaum, der festlich geschmückt im Wohnzimmer steht, erst seit ca. 1800. Vorher wurde die Stube an der Decke mit Grün geschmückt, es wurden sogar ganze Bäume von der Decke gehangen. Der grüne Nadelbaum, als immergrüner Baum Symbol des Lebens geht auf das biblische Motiv des Lebensbaumes aus der Paradiesgeschichte zurück. Die Äpfel am Baum erinnern ebenfalls an den Baum der Erkenntnis aus dem Paradies und galten allgemein als Fruchtbarkeitssymbol.

Das Schenken am Heiligen Abend kam erst mit Luther auf. Vorher gab es zum Fest des Heiligen Nikolaus Geschenke für die Kinder und das Hausgesinde. Luther regte dann an, das Schenken auf das Weihnachtsfest zu verlegen, als symbolischen Hinweis darauf, dass Christus selbst das Geschenk Gottes an die Menschen ist.

Die Geschenke bringt der Weihnachtsmann oder das Christkind. Ersterer ist vor allem im Norden Deutschlands zugegen und eine Mischung aus dem ursprünglichen Nikolaus und Knecht Ruprecht, dem damaligen Begleiter des Nikolaus, der in einem Sack die Geschenke und in der Hand die Rute für die bösen Kinder hatte.

Am ersten Weihnachtsfeiertag isst man gemeinsam die Weihnachtsgans. Wurde am 11. November, laut katholischem Brauch, vor Beginn der adventlichen Fastenzeit die Martinsgans verspeist, endet mit dem Weihnachtsfest diese Zeit und es wird wieder eine Gans als Festtagsbraten verspeist.

Im 16. Jh. waren Weihnachtsspiele sehr populär. Sie wurden in Krippen dargestellt. Nicht allein durch die erzgebirgische Holzkunst, die auch Pyramiden und Schwippbögen in die Häuser brachte, wurden die Krippen immer populärer und wanderten im 19. Jh. in die Wohnzimmer der Familien. In diesem Jahrhundert etablierte sich das Weihnachtsfest als bürgerliches Familienfest.

Methodische Tipps für den Einsatz des DVD-Beitrags „Weihnachten“ in Unterricht und Gemeindegearbeit

Im ersten Kapitel des Films werden Kinder gefragt, was sie zu Weihnachten bekommen. Ähnlich kann man auch im Unterricht verfahren. Wie bei dem Spiel: „Ich packe einen Koffer und nehme mit...“ kann man ausgehend von dem Satz: „Weihnachten feiern heißt...“ die Schüler reihum ergänzen lassen, was sie mit dem Weihnachtsfest verbinden. Dabei muss vom ersten Mitspieler an jeder immer alles wiederholen und sein Eigenes hinzufügen. Verdeckt hinter der Tafel kann ein Schüler „mitprotokollieren“. Anschließend kann mit verschiedenen Farben eine Gewichtung der genannten Aspekte vorgenommen werden. Hieran anschließend können im Gespräch auch unliebsame Ereignisse rund ums Weihnachtsfest aufgegriffen werden.

Vom Tafelbild ausgehend kann verglichen werden, welche Aspekte der Film aufgreift und erklärt und was offen bleibt und von den Schülern selbst erforscht bzw. besprochen werden muss (z.B. der Brauch des Weihnachtsbaums, das Singen von Weihnachtsliedern ...).

Im zweiten Kapitel des Films wird die Weihnachtsgeschichte nacherzählt. Vorher könnte man die Schüler bitten, die Weihnachtsgeschichte in Lk 2 mit eigenen Worten zu erzählen, oder, bei älteren Schülern, eine „Übersetzung“ anfertigen zu lassen, die heute für alle gut verständlich ist. Damit wird ein eigenverantwortlicher Umgang mit biblischen Texten eingeübt und ermöglicht, dass die Schüler sich die Weihnachtsgeschichte zu eigen machen. Ältere Schüler können auch schon einen Vergleich der beiden Weihnachtsgeschichten in Mt. 1,18- 2,12 und Lk 2,1- 2,20 vornehmen

und untersuchen, welche Personen und „Gegenstände“ bei Mt und Lk jeweils vorkommen und in einer eigenen Weihnachtskrippe der Klasse sammeln. Dies kann auch, einfacher geschehen, mit einer schlichten Scherenschnittweihnachtskrippe auf dem OH-Projektor. Hierbei ist es wichtig darauf hinzuweisen, was heute zu unserem Bild von der Geburt Jesu gehört (z.B. Ochs und Esel) und was in der Bibel steht.

Wie war es eigentlich zu der Zeit als Jesus geboren wurde? Eine Einheit über Weihnachten gibt immer wieder Gelegenheit sich mit den Gegebenheiten der Zeit und Umwelt Jesu auseinander zu setzen. Dabei sollte Jesu Herkunft aus einer Handwerkerfamilie ebenso beleuchtet werden, wie die schwierige Lage der Juden zur Zeit der Herrschaft Herodes des Großen und seiner Söhne. Hierzu sollte geeignetes Bild- und Kartenmaterial bereitgestellt werden, damit die Schüler die Lage der in der Weihnachtsgeschichte benannten Orte nachvollziehen können.

Jesus wird in Armut hineingeboren, der König und Retter kommt aus einfachen Verhältnissen und wird bei Lk auch zuerst von Vertretern der ärmsten Schicht Israels, den Hirten, besucht. Auf die Beschwerlichkeit der Reise und die Armut von Maria und Josef verweist das dritte Kapitel des Films als Lena und Michael versuchen, wie vor 2000 Jahren auf Herbergssuche zu gehen. Auch die Schüler können sich, ausgehend vom Film, in die Rolle von Maria und Josef hineinversetzen. Mit Hilfe der Methode des Doppeln sollen die Schüler in einer konkreten Situation in die Rolle von Maria /Josef schlüpfen und formulieren, was sie an deren Stelle gefühlt hätten oder tun würden. Als beide z.B. im Stall statt in einer Herberge unterkommen müssen, formulieren die Schüler mit dem Satz: „Ich an Marias /Josefs Stelle....“ und ergänzen, was sie getan hätten oder wie es ihnen gehen würde.

Das Kapitel der Herbergssuche im Film endet damit, dass Lena als Maria und Michael als Josef im Stall ankommen. Auch in der Bibel wird nicht berichtet worüber die beiden sich in dieser Situation unterhalten haben könnten. Hier oder an anderen Stellen der Weihnachtsgeschichte können die Schüler diese Leerstellen durch selbstverfasste oder improvisierte Rollenspiele füllen.

Eine Einheit sollte sich mit verschiedenen Weihnachtsbräuchen befassen. Im Film wird der Aspekt des Schenkens angesprochen. Unter Einbeziehung des in der ersten Stunde erstellten Tafelbildes mit der Sammlung aller Dinge, die zu Weihnachten dazugehören, wird den Geschenken eine besondere Gewichtung zugesprochen worden sein. Geschenke haben „zwei Seiten“, nämlich die des Schenkenden und die des Beschenkten. Beide Seiten sollten in einem Unterrichtsgespräch bedacht werden. Was will der Schenkende? Warum verschenkt man etwas? Was können alles Geschenke sein? Wie fühlt sich der Schenkende? Entsteht z.B. aus einem Geschenk eine Verpflichtung? Können Geschenke oder das Schenken auch unangenehm sein? Woran bemisst sich der Wert von Geschenken? Solche und andere Überlegungen über das Schenken sind nötig, um den für Schüler doch recht abstrakten Sinn des „Geschenks Gottes an die Menschen - seinen Sohn Jesus Christus“ intuitiv erfassen zu können. In diesem Zusammenhang kann auch auf karitative Aktionen zu Weihnachten verwiesen und evt. selbst daran teilgenommen werden z.B. an der Aktion Weihnachten im Schuhkarton siehe:

www.geschenke-der-hoffnung.de

A Arbeitsblatt Weihnachten I

„Die Heilige Nacht“ - damals und heute

Im Film spielen Michael und Lena die Herbergssuche von Maria und Josef und ihre Ankunft im Stall nach. Trage in die Tabelle ein, was in der Heiligen Nacht damals, als Jesus geboren wurde, anders war als heute, zu unserem Weihnachtsfest! Die erste Zeile gibt dir ein Beispiel vor.

Die Heilige Nacht damals	Die Heilige Nacht heute
<ul style="list-style-type: none">• <i>eine Herberge suchen</i>	<ul style="list-style-type: none">• <i>Weihnachtslieder singen</i>

A Arbeitsblatt II

1. Schreibt auf, welche Gebäude, Personen, Tiere und Gegenstände zur biblischen Weihnachtsgeschichte gehören!
2. Nehmt euch nun ein großes Blatt und zeichnet - nur mit Bleistift - alle Dinge auf, die ihr gefunden habet!
3. Lest nun im Lukasevangelium im zweiten Kapitel Vers 1-20!
4. Malt farbig aus, was im Lukasevangelium vorkommt (Alles andere bleibt schwarz-weiß!)
5. Wundert ihr euch, dass manches nicht bunt gemalt werden darf? Schaut doch mal im Matthäusevangelium im ersten Kapitel Vers 18-25 und im zweiten Kapitel Vers 1-11 nach. Vielleicht findet ihr es dort!
6. Fehlen auf dem Bild noch Personen oder Gegenstände, dann malt sie dazu!
7. Zum Schluss könnt ihr euch selbst noch ins Bild hineinmalen.
8. Besprecht gemeinsam, warum ihr euch an einer bestimmten Stelle ins Bild gemalt habt!

Medien

Filme (VHS/DVD)

Fröhliche Weihnachten, Rachid (VHS)

Sam Gabarski, Belgien/Frankreich 2000

15 Min., Farbe, Kurzspielfilm, FSK: o.A.

Advent/Weihnachten, Freundschaft, Kinder, Brauchtum, Islam, Christentum
ab 6 Jahren

Matthias-Film gGmbH

Der Junge, der vom Himmel fiel (VHS)

Jaques-Rémy Girerd, Frankreich/Deutschland 1997

27 Min., Farbe, Animationsfilm

Advent/Weihnachten, Familie

ab 5 Jahren

1. Preis Kinderfilm, Internationales Trickfilmfestival Stuttgart 1998

Matthias-Film gGmbH

Abbildungen

Rembrandt van Rijn: Die Anbetung der Hirten, 1646,

London National Gallery

Adolph von Menzel: Die Weisen aus dem Morgenlande, 1832,

Steindruck, Kinderwochenblatt

Musik

Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, Thomanerchor Leipzig, Philips, 1999

Gedicht

Heilige Nacht

von Ludwig Thoma (1867-1921)

So ward der Herr Jesus geboren
Im Stall bei der kalten Nacht.
Die Armen, die haben gefroren,
Den Reichen war's warm gemacht.

Sein Vater ist Schreiner gewesen,
Die Mutter war eine Magd.
Sie haben kein Geld nicht besessen,
Sie haben sich wohl geplagt.

Kein Wirt hat ins Haus sie genommen;
Sie waren von Herzen froh,
Daß sie noch in Stall sind gekommen.
Sie legten das Kind auf Stroh.

Die Engel, die haben gesungen,
Daß wohl ein Wunder geschehn.
Da kamen die Hirten gesprungen
Und haben es angesehen.

Die Hirten, die will es erbarmen,
Wie elend das Kindlein sei.
Es ist eine G'schicht" für die Armen,
Kein Reicher war nicht dabei.

Anschi & Karl-Heinz: „Heilige Drei Könige“

Einsatzbereiche:

- Zielgruppe: 8 – 12jährige Kinder und Jugendliche
- Eignung: Grundschule (ab 3. Schuljahr), Sek. I bis 6. Schuljahr, Gemeindearbeit
- Fächerzuordnung: Religion
- Lehrplanbezug: Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium (bis 6. Schuljahr)
- Stichworte: Kirchliche Feste, Heilige, Gedenktage, Heilige Drei Könige, Weihnachten

Kurze Inhaltsbeschreibung

Wer waren die Sternsinger?

Kinder verkleiden sich als Sternsinger und befragen jeweils einen Astrophysiker und einen Pfarrer über die Heiligen Drei Könige und ihre Weisheit.

Leuchtzeichen

Die Parallele zwischen einem Leuchtturm und dem Stern der Heiligen Drei Könige wird erklärt. Ein Kapitän erzählt.

Die Schätze der drei Könige

Die Geschichte der Heiligen Drei Könige, nach einem Kinderbuch erzählt.

Zur Bedeutung des Dreikönigfestes

Das kirchliche Fest, das der Volksmund „Heilige Drei Könige“ nennt und das am 6. Januar gefeiert wird, heißt eigentlich Epiphanie. Dieses Wort bedeutet „Erscheinung, Offenbarwerden“ und wurde in Zusammenhang mit dem römischen Kaiser gebraucht. Das Wort drückt Verehrung für einen hohen Herrscher aus. Während also am 25. Dezember die Menschewerdung Jesu im Mittelpunkt steht, wird an Ephiphania der Augenmerk auf seine göttliche Herkunft gelegt. Hier kann auch der Grund für die Verehrung der Heiligen Drei Könige liegen: gelehrte Heiden, die als erste vor Jesus mit Geschenken niederknien, die sonst einem König oder Messias überbracht werden, stellen die Göttlichkeit des Kindes heraus.

Die Heiligen Drei Könige haben ihren Ursprung in den bei Matthäus erwähnten Weisen aus dem Morgenland. Wer darunter genau zu verstehen ist, ist nicht geklärt. Das Matthäusevangelium berichtet von Magiern aus dem Osten, die den neugeborenen König der Juden suchen, weil sie seinen Stern im Aufgang gesehen haben (Mt 2,1-2). Diese Ortsangabe spricht dafür, dass er auf persische oder chaldäische Sterndeuter rekurriert.

Mit dem Wort „Magoi“ werden im Griechischen auch konkret iranisch-medische Priester bezeichnet, die als Sternkundige, Ärzte, Priester und Gelehrte bekannt waren. Im Gegensatz dazu werden die babylonischen Sterndeuter, auf die die heutige westliche Astrologie zurückgeht, als Chaldäer bezeichnet.

Die Magier könnten aber ebenso aus Palmyra im heutigen Syrien gekommen sind. Indiz dafür sind die Stoffreste aus dem Kölner Dreikönigsschrein, die mit den gut erforschten Geweben aus den fast 2000 Jahre alten Grabtürmen vornehmer Familien Ähnlichkeiten ausweisen. Neben der Stadt Palmyra befindet sich ein Berg, von dem man astronomische Beobachtungen machen kann. Mit Rennkamelen wäre man auch relativ schnell in Jerusalem gewesen. Durch religiöse Beziehungen nach Mesopotamien könnten über die nach dem Babylonischen Exil dort verbliebenen Juden Informationen über die Geburt des Erlösers nach Palmyra gelangt sein.

Mit der Episode über die Weisen aus dem Morgenlande konnte man zweierlei herausstellen: dieses Ereignis der Erlösergeburt wurde in den

umliegenden heidnischen Kulturen wahrgenommen, ganz im Gegensatz zur religiösen Elite des jüdischen Volkes. Zum anderen wird der universale Heilsanspruch Christi noch einmal deutlich. Auch die Geschenke drücken zweierlei aus: Die „königlichen“ Gaben untermauern die Stellung Christi, außerdem wird deutlich, dass sich Gott in diesem Kind selbst verschenkt und wir auch aufgefordert sind, miteinander zu teilen.

Einer Legende nach entdeckte Flavia Iulia Helena, die Mutter Konstantin I. die Gebeine der Heiligen Drei Könige bei einer Pilgerfahrt durch Palästina. Einer der Söhne Konstantins I. schenkte die Reliquien Bischof Eustorgius, der sie im 4. Jahrhundert nach Mailand übertragen ließ.

1158 waren diese Reliquien dann angesichts der ersten Belagerung Mailands durch Friedrich Barbarossa in den Glockenturm der in der Stadt befindlichen Kirche St. Georg geschafft worden. Am 23. Juli 1164 sind die angeblichen Gebeine der drei heiligen Könige dann nach Köln gelangt, wo sie bis heute im dortigen Dom verehrt werden. Der damalige Erzbischof, Rainald von Dassel, hatte sie nach der Eroberung von Mailand von Kaiser Barbarossa als Geschenk erhalten. Darin drückte sich auch eine politische Absicht aus. Die Gebeine der sozusagen „ersten christlichen Könige“ sollten dem Reich Barbarossas eine kirchliche Rechtfertigung ohne Abhängigkeit vom Papst verleihen.

Ein Dreikönigsfest kennt der liturgische Kalender nicht, außer in Köln, von wo aus sich dieser Brauch seit dem 13. Jahrhundert mit der beginnenden Reliquienverehrung durchgesetzt hat. Nachdem die Gebeine der heiligen Drei Könige von Mailand nach Köln gelangt waren, bildeten sich in und um Köln Wallfahrten und Prozessionen, Patrozinien, Patronate und Bruderschaften.

Als Feiertag ist der Dreikönigstag heute fast überall abgeschafft. Gesetzlicher Feiertag ist der Dreikönigstag noch in den deutschen Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt, in Österreich und in Teilen der Schweiz. Auch dort, wo der Dreikönigstag nicht mehr gesetzlicher Feiertag ist, wirkt das alte Fest aber noch insofern nach, als die weihnachtlichen Schulferien erst nach dem 6. Januar beendet sind, die Schule also meist mit dem 7. Januar beginnt.

Methodische Tipps für den Einsatz des DVD - Beitrags „Heilige Drei Könige“ in Unterricht und Gemeindegarbeit

Als Einstieg ins Thema kann die Frage gestellt werden: „Was heißt es für euch, weise zu sein?“ „Was wisst ihr von den Heiligen Drei Königen?“

Auch können die Kinder angeregt werden, sich auf die Suche nach „weisen“ Personen zu machen. (vgl. Arbeitsblatt 1)

Das Wort „weise“ ist in der Alltagssprache nicht sehr oft in Gebrauch. Die Kinder können aufschreiben, welche Begriffe sie mit „weise“ assoziieren (vgl. Arbeitsblatt 2).

Im zweiten Kapitel des Films geht es um Orientierung. Analog zum Stern hat z.B. ein Leuchtturm die Aufgabe, Schiffe zu leiten, damit sie nicht an der Klippe zerschellen oder auflaufen. Was ist für die Kinder ein Orientierungspunkt (vgl. Arbeitsblatt 7)? Gibt es eine „äußere“ und eine „innere“ Orientierung?

In der Bibel haben die Weisen aus dem Morgenland auch die Aufgabe, Josef und Maria vor Herodes zu warnen. Ausgerechnet Fremde helfen dem Kind, das doch der König von Israel sein sollte. Die Kinder können die Episode in der Bibel nachlesen (vgl. Arbeitsblatt 3).

Die Geschichte von den Schätzen der Könige lenkt den Blick noch einmal auf das Thema „Schenken“, das an Weihnachten eine große Rolle spielt. Dem lohnt es sich auch noch einmal nachzugehen (vgl. Arbeitsblatt 4, 5 und 6). Was hat Schenken mit Besitz zu tun? Auch auf den Brauch, dass Sternsinger durch die Strassen ziehen, um Geld für Bedürftige zu sammeln, kann in diesem Zusammenhang hingewiesen werden. Gibt es diesen Brauch in der Gemeinde, in der die Kinder wohnen? Kann man eine Sternsingeraktion initiieren?

A „Heilige Drei Könige – Wer ist weise?“ (Arbeitsblatt 1)

Überlege dir welche Menschen du als weise bezeichnen würdest?

Warum denkst du, dass sie weise sind?

A „Heilige Drei Könige – Was bedeutet weise sein?“ (Arbeitsblatt 2)

Nenne Begriffe oder Eigenschaften, die für dich mit weise sein zu tun haben. Denke dabei an den Film.

A „Heilige Drei Könige – Die Weisen aus dem Morgenland“
(Arbeitsblatt 3)

Lies dir die Geschichte von den Weisen im Morgenland, wie sie bei Matthäus überliefert ist, noch einmal durch.

Wie werden die Männer beschrieben? Wie viele sind es und welche Berufe haben sie?

Welche Personen tauchen noch in der Geschichte auf?

Was machen die Männer in der Geschichte?

Was denkst du: warum werden diese Männer Weise genannt?

Warum, denkst du, haben die Menschen die Vorstellung entwickelt, dass es Könige waren, die vor dem Kind niedergekniet sind? Es hätten doch auch Arbeiter aus benachbarten Ländern sein können, oder?

A „Heilige Drei Könige – Geschenke“ (Arbeitsblatt 4)

Welche Frage ist richtig? Kreuze an – auch mehrere Antworten sind möglich! Denke dabei an den Filmbeitrag!

Wenn Deine Antwort richtig ist, bekommst Du ein Lösungswort heraus!

A. Warum sind die drei Könige am Beginn der Geschichte so schlecht gelaunt?

- (Z) 1. Weil sie schlecht geschlafen haben?
- (K) 2. Weil sie Angst haben, die anderen könnten ihnen die Schätze wegnehmen?
- (Y) 3. Weil es regnet?

B. Welche Schätze haben die Könige?

- (A) 1. Gold
- (S) 2. Myrrhe
- (O) 3. Diamanten

C. Was sagt der Sterndeuter?

- (P) 1. Der Stern wird euch zum größten Schatz führen, den ihr finden könnt
- (L) 2. Der Stern wird euch zu Jesus führen
- (N) 3. Der Stern hat keinen Sinn

D. Was ist für den ersten König ein größerer Schatz als Gold?

- (S) 1. Edelsteine
- (A) 2. Der Friede
- (T) 3. es gibt keinen größeren Schatz als Gold

E. Warum sind die drei Könige nicht traurig, als sie von Jesus weggehen?

- (R) 1. Sie haben die Liebe, den Frieden und die Freude gefunden
- (A) 2. Sie nehmen ihre Schätze wieder mit
- (C) 3. weil Maria ihnen einen Kuchen gebacken hat

Das Lösungswort heißt: _____

A „Heilige Drei Könige – Geschenke“ (Arbeitsblatt 5)

Die Geschichte von den Schätzen der Könige zeigt, dass es manchmal froh machen kann, wenn man anderen etwas schenkt. In vielen Gemeinden ziehen Sternsinger durch die Strassen, die Geld sammeln, um Menschen, denen es schlecht geht, eine Freude machen zu können.

Gibt es etwas, von dem du dich sehr schwer trennen könntest?

Hast du dich schon einmal darüber gefreut, dass du einem anderen Menschen etwas geschenkt hast? Was war das?

Warum waren die Könige am Ende der Geschichte froh, als sie keine Schätze mehr hatten und am Anfang, als sie ihr Schätze besaßen, schlecht gelaunt?

Warum sind die Könige in der Geschichte dem Stern gefolgt?

A „Heilige Drei Könige – Geschenke“ (Arbeitsblatt 6)

Vielleicht kennt ihr das Sprichwort „Geben ist seliger als nehmen“. Was kann dies bedeuten, v.a. auf dem Hintergrund der Geschichte von den Heiligen Drei Königen?

A „Heilige Drei Könige – Orientierung“ (Arbeitsblatt 7)

In Kapitel 2 erzählt ein Kapitän, dass er sich mit seinem Schiff nach dem Licht der Leuchttürme richtet. Auch die Heiligen Drei Könige hatten solch einen Orientierungspunkt – den Stern.

Was fällt euch dazu ein? Was kann uns die richtige Richtung anzeigen, damit wir wissen, wohin wir gehen oder fahren müssen?

Es gibt nicht nur eine Orientierung, die uns zeigt, wohin wir zu gehen oder fahren haben, sondern auch eine „innere Orientierung“. Dies können Hilfen sein, die uns zeigen, wie wir uns in bestimmten Situation verhalten sollen, z.B. gegenüber anderen Menschen. Was hilft dir, die richtige Entscheidung zu treffen oder das zu tun, was du für richtig hältst?

Literaturhinweise:

Das neue Testament nach Ulrich Wilckens,
Benziger Verlag Zürich 1980

Die Bibel. Einheitsübersetzung

Kees de Kort: Das große Bibel-Bilderbuch.
Deutsche Bibelgesellschaft 1994

Manfred Becker-Huberti: Die Heiligen Drei Könige.
Geschichte, Legenden und Bräuche, Greven Verlag 2004

Rolf Lauer: Der Schrein der Heiligen Drei Könige,
Schnell und Steiner 2006

Filme VHS/DVD

Fremde aus dem Osten. DVD Video. Katholisches Filmwerk GmbH
in Zusammenarbeit mit Reinhard Sasowski. 2005

Internet-Recherchen zur Thematik „Heilige Drei Könige“:

http://www.religioeses-brauchtum.de/fruehjahr/dreikoenige_1.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Heilige_Drei_K%C3%B6nige

<http://www.festjahr.de/festtage/dreikoenigsfest.html>

Anschi & Karl-Heinz: „Maria Lichtmess“

Einsatzbereiche:

- Zielgruppe: 8 – 12jährige Kinder und Jugendliche
- Eignung: Grundschule (ab 3. Schuljahr), Sek. I bis 6. Schuljahr, Gemeindearbeit
- Fächerzuordnung: Religion
- Lehrplanbezug: Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium (bis 6. Schuljahr)
- Stichworte: Kirchliche Feste, Heilige, Gedenktage, Maria, Lichtsymbolik, Weihnachten

Kurze Inhaltsbeschreibung

Wozu braucht ihr Licht?

Kinder antworten auf diese Frage, dabei kommen zahlreiche Aspekte vor (sehen, Angst u.v.m.)

Was passiert an Maria Lichtmess?

Ein kurzer Beitrag erklärt Herkunft und Bedeutung des Festes Maria Lichtmess und nimmt auch Bräuche in den Blick, die mit dem Fest verbunden sind.

Die Kerzen in der Kirche

Pfarrer Schiessler trifft sich mit den Kinderreportern in einer Kirche und erklärt die Bedeutung der verschiedenen Kerzen, die es im Leben eines Christen/einer Christin geben kann (Opferkerze, Taufkerze, Kommunionkerze, Primizkerze, Hochzeitskerze, Sterbekerze, ewiges Licht). Dabei wird deutlich: so verschieden die Kerzen auch sind, es ist das Licht Christi, das uns in ihnen aufscheint.

In einer Kerzenfabrik

In einer Kerzenfabrik dürfen die Kinder die Herstellung von Kerzen beobachten. Aus Wachs- und Duftpulver wird Pulver gemacht, daraus werden Kerzen geformt, diese werden geschnitten, geschliffen und schließlich verziert.

Zur Bedeutung von Maria Lichtmess (Darstellung des Herrn)

Das Fest „Darstellung des Herrn“ oder „Maria Lichtmess“, wie es früher hieß und das die Katholiken am 2. Februar feiern, geht auf ein biblisches Ereignis zurück. Das Gesetz des Mose schrieb vor, dass man ein neugeborenes Kind innerhalb einer bestimmten Frist in den Tempel bringen musste (gem. Ex 13, 11-16, Lev 12, 1-8, Jes 8, 14-15; 42, 6). Auch Maria und Josef hielten sich als gläubige Juden an diese Vorschrift. Im Tempel wird Jesus dann von dem alten Simeon und der Prophetin Hanna als der eigentliche Herr des Tempels erkannt und benannt. Davon wird im Lukasevangelium berichtet (Lk 2, 22 - 40). So wurde das christliche Fest, das auf diese Schriftstelle zurückgeht, zunächst in der Ostkirche „Fest der Begegnung des Herrn“ genannt. Der Erlöser begegnet symbolisch dem Volk, das Gott sich im Alten Bund erwählt hat.

Im jüdischen Gesetz, das wesentlich Mose zugeschrieben wird, gibt es außerdem die Vorschrift, dass sich eine Frau nach der Geburt eines Kindes einer rituellen Reinigung unterziehen soll. Dieser Aspekt des biblischen Ereignisses trat in der westlichen Kirche in den Vordergrund und so wurde es zu einem Fest Mariens, „Reinigung Marias“ genannt. In Jerusalem wurde das Fest am 40. Tag nach Jesu Geburt seit Anfang des 5. Jh. gefeiert, in Rom führte man dieses Fest 650 ein.

Bei der Berechnung des Tages hatte man im Mittelalter unterschiedliche Ausgangspunkte. Wurde am 25. Dezember das Weihnachtsfest gefeiert, dann ergab sich durch die Zeitspanne von 40 Tagen der 2. Februar als Festtermin, wurde Weihnachten am 6. Januar gefeiert, kam man auf den 14. Februar (z.B. in Gallien). Als der offiziell verbindliche Termin für das Weihnachtsfest in den westlichen Kirchen auf den 25. Dezember gelegt wurde, entstand der heutige Lichtmesstag, der 2. Februar. Man vermutet, dass der nun vakante 14. Februar neu mit Inhalten gefüllt und so der

Valentinstag zustande kam.

Vor der Liturgiereform, die ihren Ursprung im 2. Vatikanischen Konzil hatte, bildete das Fest Maria Lichtmess den Abschluss des Weihnachtsfestkreises. Heute endet dieser mit dem Sonntag „Taufe des Herrn“, unser Fest „Darstellung des Herrn“ liegt also bereits im Jahreskreis. Trotzdem hat sich die weihnachtliche Lichtsymbolik erhalten. Man denkt daran, dass mit Christus das Licht in die Welt kam und wie seine heilsgeschichtliche Bedeutung für Israel von Simeon und Hanna im Tempel erkannt wurde. So kamen später liturgische Elemente wie Lichterprozessionen und Kerzenweihen hinzu. Hier gibt es unterschiedliche Bräuche, beispielsweise wurden mancherorts die Kerzen unterschieden: weiße Kerzen für Männer, rote für Frauen. Oder es wurden besonders lange Kerzenstöcke in die Kirche getragen und geweiht, die dann zu Hause zerschnitten und den Hausbewohnern zugewiesen wurden. Man holte sich dieses Licht, das Christus ist, ins Haus und hatte ihn bei gemeinsamem Gebet, bei dem die Kerzen brannten, mitten unter sich. Das galt besonders für das häusliche Rosenkranzgebet, bei Unwettern, bei schwerer Krankheit, Sterben und Tod. An diesem Tag wurden auch die für das nächste Jahr benötigten Kerzen der Kirchen und der Familien geweiht. Deshalb gab es Wachsmärkte, eben Licht(er)messen. Hier hat der Name „Maria Lichtmess“ seinen Ursprung. Mit der Liturgiereform wurde der heilsgeschichtliche Aspekt wieder stärker betont und das Fest wird im liturgischen Kalender als „Darstellung des Herrn“ geführt. Doch wie schon beim Dreikönigstag (Epiphanie) zeigt sich, dass sich die ursprünglichen, in der Volksfrömmigkeit verankerten Namen erhalten. Nach wie vor ist für viele Christinnen und Christen der 2. Februar der Lichtmesstag.

Dieser hatte neben der religiös-liturgischen noch eine wichtige Bedeutung im Alltag der Menschen, vorwiegend im landwirtschaftlichen Bereich. An diesem Tag wurden die Mägde und Knechte entlohnt und aus ihren Diensten entlassen. Sie besuchten ihre Angehörigen und feierten das Wiedersehen mit Umzügen und Festessen. Dann galt es, neue Arbeit zu suchen. Die Bauern begannen mit der Feldarbeit, die Weihnachtszeit war offiziell zu Ende. Für die Handwerker hörte die Arbeit bei Kunstlicht auf, die Montag nach dem Gedenktag des Erzengels Michael (29. September) begonnen hatte. Zur Feier des Tages gaben die Meister den Gesellen

und Lehrlingen oft den Nachmittag frei, der so die Bezeichnung Lichtblau montag erhielt und damit, wie Experten meinen, als Vorlage für den berüchtigten Blauen Montag diente.

Festgebäck sind an manchen Orten Crêpes bzw. Pfannkuchen. Eine Hausfrau, die beim Pfannkuchenbacken den ersten Pfannkuchen so wendete, dass er wieder in der Pfannenmitte landete, ging angeblich das ganze Jahr über das Geld nicht aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir uns an „Darstellung des Herrn“ daran erinnern, dass mit Christus das Licht in die Welt gekommen ist. Sein Kommen ist der Höhepunkt der Heilsgeschichte, die im Alten Bund begonnen wurde, und die er gleichzeitig fortführt und ausweitet.

Methodische Tipps für den Einsatz des DVD - Beitrags „Maria Lichtmess“ in Unterricht und Gemeindearbeit

Ähnlich wie in den anderen Beiträgen kann man einen Einstieg ins Thema wählen, der sich am ersten Filmkapitel orientiert: „Wozu braucht ihr Licht?“, „Was bedeutet Licht für euch?“ Alternativ dazu kann man als Einstieg auch eine Kleingruppenarbeit zum Thema „Hell-Dunkel“ machen. Hier können die Kinder auf verschiedene Plakate, Tafel- oder Hefeseiten schreiben, welche Gefühle sie mit den beiden Begriffen verbinden (vgl. Arbeitsblatt 5). Oder man dunkelt das Klassenzimmer vollständig ab und entzündet dann nach und nach Kerzen oder Lichter. Wie verändert sich der Raum?

„Maria Lichtmess“ ist ein Fest, das mit seiner Lichtsymbolik auch Kinder ansprechen kann. So kann man mit den Kindern Kerzen basteln (vgl. Arbeitsblatt 1) und gemeinsam an einer Lichterprozession teilnehmen oder diese anregen.

In der biblischen Grundlage wird klar, dass Jesus in der jüdischen Religion beheimatet war und in diesem Glauben erzogen wurde. Diesen Punkt kann man mit den Kindern aufarbeiten. Nach dem Lesen der Schriftstelle im Lukasevangelium kann z.B. eine Synagoge besucht oder ein Experte eingeladen werden, der den Kindern erklärt, wie eine jüdisch-

religiöse Erziehung aussieht und welche Feste es gibt.

Kerzen haben eine wichtige Bedeutung im Leben der Kirche. Dies kommt in dem zweiten Teil des Filmes sehr schön zum Ausdruck (vgl. auch Arbeitsblatt 3). Die Kinder können eingeladen werden, ihre Tauf- oder Kommunionkerzen mitzubringen, die Symbole anzuschauen. Oder man lädt sie ein, die Hochzeitskerze der Eltern abzumalen. Ein Kirchenbesuch, bei dem Opferkerzen, die Osterkerze oder das Ewige Licht näher betrachtet werden, ist auch möglich.

Der letzte Teil des Films kann dazu anregen, eine Kerzengießerei zu besuchen, einen Kerzenladen oder selbst in der Schule Kerzen herzustellen. Dies ist auch in Zusammenarbeit mit anderen Fächern möglich (BK, HTW).

A „Maria Lichtmess – Ideen für eine Kerze“ (Arbeitsblatt 1)

Im letzten Beitrag des Filmes habt ihr gesehen, wie eine Kerze verziert wurde. Überlegt einmal, wie ihr eine Kerze gestalten würdet. Bringt eure Ideen zu Papier und macht anschließend eure persönliche Kerze.

A „Maria Lichtmess“ (Arbeitsblatt 2)

1, 2, oder 3 welche Frage ist richtig? Kreuze an, mehrere Antworten sind möglich! Denke dabei an den Filmbeitrag! Wenn Deine Antwort richtig ist, bekommst Du ein Lösungswort heraus, das etwas mit dem Fest zu tun hat!

A. Warum war Maria Lichtmess für die Knechte und Mägde ein besonderer Tag?

- (Z) 1. Weil sie ausschlafen durften
- (K) 2. Weil sie sich an diesem Tag eine neue Arbeit suchten
- (Y) 3. Weil sie Fleisch zu essen bekamen

B. Auf welche biblische Geschichte geht das Fest zurück?

- (U) 1. Jesus wird getauft
- (A) 2. Jesus feiert seinen ersten Geburtstag
- (E) 3. Jesus wird in den Tempel gebracht, wo ihn Simeon und Hannah erkennen.

C. Was wird an Maria Lichtmess geweiht?

- (P) 1. Die Osterkerze
- (R) 2. Kerzen für das ganze Jahr
- (N) 3. Das Taufwasser

D. Wieso haben Kerzen an diesem Tag eine besondere Bedeutung?

- (Z) 1. Weil sie daran erinnern, dass Christus das Licht der Welt ist
- (L) 2. Weil der Strom immer an diesem Tag ausfällt und man etwas sehen muss
- (E) 3. Weil wir wissen sollen, dass das Licht Christi immer bei uns ist

E. Wie ist der offizielle Name des Festes?

- (N) 1. Darstellung des Herrn
- (A) 2. Valentinstag
- (C) 3. Epiphanie

Das Lösungswort heißt: _____

A „Maria Lichtmess – Kerzen, Zeichen des Glaubens“ (Arbeitsblatt 3)

Welche Arten von Kerzen gibt es, die im Leben der Christen oder der Kirche eine wichtige Rolle spielen? Denke an den Film.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

A „Maria Lichtmess – Kerzen“ (Arbeitsblatt 4)

Was braucht man, um Kerzen herzustellen und welche Schritte gibt es?
Denke an den Film.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

A „Maria Lichtmess – hell/dunkel“ (Arbeitsblatt 5)

Hier findest du zwei Begriffe. Schreibe auf, woran du bei dem einen und bei dem anderen denken musst.

hell

dunkel

Literaturhinweise:

Das neue Testament nach Ulrich Wilckens
Benziger Verlag Zürich 1980

Die Bibel. Einheitsübersetzung

Internet-Recherchen zur Thematik „Maria Lichtmess“:

http://www.religioeses-brauchtum.de/fruehjahr/marialichtmess_1.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Darstellung_des_Herrn

<http://www.festjahr.de/festtage/darstellungdesherrn.html>



Kopierverleih:
Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopierverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH
Postfach 11 11 52 • 60046 Frankfurt am Main
Ludwigstr. 22 • 60327 Frankfurt am Main
Telefon: 069/971436 - 0 • Fax: 069/97 14 36 - 13
info@filmwerk.de
www.filmwerk.de

Matthias-Film gGmbH
Gänsheidestr. 67 • 70184 Stuttgart
Telefon: 0711/24 34 56 • Fax: 0711/2 36 12 54
vertrieb@matthias-film.de
www.matthias-film.de